

Paul Wigand

Der Jurist und Historiker Paul Wigand wurde am 10.8.1786 in Kassel geboren. Er war der älteste Sohn des Professors und Hofarchivars ► Karl Samuel Wigand (1744–1805) und seiner Frau Johanne Magdalene Wigand geb. Vorwerck, seine Geschwister hießen Anne Margrethe Charlotte (geb. 1788) und Johann Heinrich Karl (geb. 1792).

Wigand, der mit vielen romantischen Dichtern bekannt war, ist heute vor allem als enger Freund und Briefpartner der Brüder Grimm bekannt; mit dem gleichaltrigen ► Wilhelm Grimm (1786–1859) ging er auf das Friedrichsgymnasium. Er studierte von 1803 an Jura und Geschichte in Marburg, wurde 1807 Procurator am Kasseler Gericht und versah nebenbei für kurze Zeit die Herausgabe der *Kurhessischen Zeitung*. Seit 1808 arbeitete er als Friedensrichter in Höxter, wo er auch nach Ende des Königreichs Westphalen blieb. Von 1815 an war er Assessor am Stadt- und Landgericht Höxter, wo er vielfältige Geschichts- und Archivforschungen betrieb: »Die Archive der Klöster Marien-Münster, Bursfelde, Neuenheerse, Hardehausen, der Stadt Höxter sind durch Wigand's Hand geordnet oder geradezu vor dem Untergange gerettet worden.« (ADB, S. 91) 1824 gründete er den *Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens* mit, 1826 initiierte er die Zeitschrift *Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens*, die er bis 1838 herausgab.

1833 wurde Wigand als Stadtgerichtsdirektor nach Wetzlar berufen, wo er schon 1834 den *Wetzlarer Geschichts- und Altertumsverein* mitgründete. 1840–1851 gab er die *Wetzlarischen Beiträge für Geschichte und Rechtsaltertümer* heraus, in denen er eigene Beiträge einrückte.

Wigand war verheiratet mit Elisabeth Karoline Wigand geb. Henckel. Seine Tochter Johanna Charlotte Elise Pauline (1810–1885) wurde 1832 die zweite Ehefrau seines engen Freundes ► Sylvester Jordan (1792–1861). Wigand, seit 1848 im Ruhestand, starb am 4.1.1866 in Wetzlar. Seine Enkelin ► Henriette Keller-Jordan (1835–1909) setzte ihm im *Hessenland* in einem mit Originalbriefauszügen durchsetzten Artikel ein Denkmal: »Wenn ich zurückdenke in die weiteste Vergangenheit, [...] dann wird auch die Gestalt meines Großvaters Wigand in mir lebendig, der treu und väterlich uns alle beschützte, während mein Vater seine nahezu sieben Jahre im Gefängnis verbrachte. Ich wußte damals noch nichts von seinem Wert als Geschichtsforscher und Gelehrter ich hatte ihn lieb, wie Kinder lieben, ich sah, wie meine Eltern es taten, und daß wir uns die Familie nicht denken konnten ohne ihn.« (KELLER-JORDAN, S. 73)

Wigand verfasste zwar Gedichte und ein Drama (*Andreas Hofer, Anführer der Tyroler. Vaterländisches Gemälde* unter dem Pseudonym Paul Treulieb, 1816), vor allem aber schrieb er über juristische (z.B. über das Amt des Friedensrichters oder die Provinzialrechte von Fürstentümern) und (rechts-)historische Themen. Als sein Hauptwerk gilt *Die Geschichte der gefürsteten Reichsabtei Corvey* (1819); zahlreiche weitere Schriften kreisen um Corvey (siehe dennoch kritisch Gerhard Bartels in der ADB, S. 90). Unter dem Pseudonym Veit Weber der Jüngere erschienen Wigands *Kriegslieder der Deutschen* (1813), die begeistert den Kampf gegen die französische Fremdherrschaft feiern – ähnlich wie *Deutschheit und deutsches Reich, im Kampf mit den Franzosen und dem Franzosenthum* (1814) und *Der Flußgott Rhein und noch Jemand. Ein Freudenspiel aus den Tagen der Erlösung* (anonym 1814).

Literatur: ADB 55 (1910), S. 89–91; Henriette Keller-Jordan: Erinnerungen an Paul Wigand, in: *Hessenland* 22 (1908), S. 73–77.

Nikola Roßbach

Paul Wigand

Vertheidigung Jordan's. Ein Nachtrag zu dessen Selbstvertheidigung

Der Marburger Juraprofessor und Politiker Sylvester Jordan wurde 1839 wegen regierungskritischer Haltung suspendiert und inhaftiert, 1843 erfolgte eine Verurteilung zu fünf Jahren Festungsstrafe. 1844 trat Wigand mit »einer außerordentlich persönlich gefärbten Vertheidigungsschrift« (ADB, S. 89) für ihn ein. 1845 erfolgte der Freispruch, 1848 wurde Jordans Amtssuspendierung aufgehoben.

Lieber Jordan!

Als ich einst den sauren Weg, die unendlichen Treppen des Schloßberges hinauf, in Dein Gefängniß zurückgelegt hatte, entschloß ich mich, mit schwerem Herzen, Dich zu fragen, ob denn wirklich Indicien gegen Dich vorlägen, wie ich zu meiner Bekümmerniß vom Herrn Inquirenten so eben gehört hätte.

Da maßeſt Du, mit aufwallendem Gefühl, den Gerichtsherrn, und sprachest: Indicien? Sie gegen mich Indicien? Mit allem Wirthshausgeklatsch und allen Straßenmärchen wird man nie ein juristisches Indicium gegen mich aufzubringen vermögen!

Der Inquirent zuckte die Achseln; und während er seine Ueberzeugung nicht in Abrede stellte, mißbilligte er es, daß ich von der Untersuchung gesprochen hatte. Du aber wandtest Dich mit Ruhe und Milde, aber tief bewegt, zu mir, legtest beide Hände auf meine Schultern, und sagtest: Lieber Vater, theuerster Freund, blicke mir in die Augen, durchbohre mich mit Deinen Blicken, schau' mir in die innersten Tiefen meines Herzens, ob Du da ein verbrecherisches Geheimniß meiner Seele findest. Dann drücktest Du mich mit alter Liebe und Innigkeit an Deine Brust; und ich schied von Dir mit vollster Ruhe und festester Ueberzeugung, ohne daß die rassenden Schösser der Kerkerthüre mich erschreckten.

Daß ich heute noch, wie damals, fest an Deine Unschuld, und Dein gutes Recht glaube, habe ich Dir wenigstens durch diese, sonst anspruchlosen Blätter, die ich zu Deiner Vertheidigung schrieb, beweisen, und zugleich Dir meine heißesten Wünsche aus liebevollem Herzen senden wollen. Wetzlar, am Sylvesterabend 1843.

Dr. Paul Wigand.

§. 1.

Der Professor Sylvester Jordan wurde seit dem Frühjahr 1839 »wegen versuchten Hochverraths, beziehungsweise Beihülfe zu hochverrätherischen Unternehmungen und sonstiger Vergehen«, zur Untersuchung und Haft gezogen, und ist noch heute eingekerkert.

Jordan ist mein Schwiegersohn, und ein Freund, der mit unermeßlicher Liebe, Treue und Aufrichtigkeit stets an mir hing. Von Natur offen, wahr, hingebend, glaubte ich nie, daß ein Geheimniß seiner Seele mir verborgen geblieben sei, und so hatte ich auch nie im Traum mir die Möglichkeit gedacht, daß Flecken an seinem männlichen Charakter haften, daß Verbrechen, wie die angeschuldigten, ihn zum Beifall, zur Theilnahme hätten verlocken können. Wie groß war daher mein Schmerz, mein Entsetzen, als ich von jenen strengsten polizeilichen und richterlichen Maßregeln Kunde erhielt. Doch ich wurde sogleich wieder beruhigt, indem er selbst mit ungetrübter Seelenruhe mir die feste Versicherung und Betheuerung zukommen ließ, daß an der ganzen Sache nichts wahr sei, als die Bosheit seiner Angeber, aufgestachelt von dem Haß seiner Feinde.

Wir haben darauf mit Gleichmuth das Unabwendbare ertragen, ruhig dem schneckenartigen Gange der Untersuchung uns gefügt; und die Hoffnung hat uns von einem Tage zum andern gehalten und gehoben. So sind Jahre verflossen im wogenden und leise lindernden Strome der Zeit, und wir haben so Schweres in Geduld ertragen, was wir früher für unglaublich gehalten hätten. [...]

Vertheidigung Jordan's. Ein Nachtrag zu dessen Selbstvertheidigung, von Dr. Paul Wigand. Mannheim 1844, [Widmung], unpag.; S. 1f. – ADB 55 (1910), S. 89–91.